

vor Todeswunden ... Heiland, der Lämmergeier kreist hoch in der Luft ... o, jetzt packt er mit den Krallen meine kleinste Ziege ... weit ... weit hinauf fliegt er mit ihr ... über den Grat ... auf den höchsten Berg. ... Fort ... fort ... in die Schlacht ... die Feinde umringen das Thor!“

Wolfhart legte seine arbeitsrauhe Hand auf das fieberglühende Haupt des Knaben, dabei murmelte er leise: „Das ist noch einer vom kernigen Schlag. Zäh wie ein knorriger Weissdornstock und stark wird der, wie ein junger Bär. Gott gebe, dass er den Schmerz überhaut. Heiliger Sebastian, bitte für ihn! Hörst, du grosser Heiliger, wenn du Hilfe schaffst, so gelobe ich dir an deinem Gedenktage im St. Petruskirchlein zu Meilis zwei Fäuste gross Schmalz zu opfern.“

Die Burgfrauen kannten damals viele Kräuter von heilwirkender Kraft zur Linderung und Hebung von Krankheiten, zumal im Wundenkurieren hatten sie sich grossen Erfolg errungen. Hilda half der alten Regula bei der Pflege der Verletzten. Ihr ruhiges Walten, ihre Freundlichkeit that den Verwundeten wohl. Da erntete Hilda Gotteslohn, gerührt dankten ihr die halbverwilderten Männer mit einem herzlichen: Vergelt's Gott!

Vierzehn Tage der Belagerung verstrichen, so kriegsschwül und still, gleich einem heissen Sommertag, an dem dunkles Gewölk am Himmel